

# Teamgeist und Geselligkeit

**RUNDFAHRT /** Sieben Tage Berge, Wein und Kultur: Die Alpinradler gingen eine Woche auf Tour durch Venetien. Nach sechs Tagen Sonnenschein musste am siebten Tag die Etappe abgebrochen werden.

Siegfried P. Rupprecht

**Gersthofen.** Ohne Wenn und Aber – das Zusammenspiel klappt. Das von Jung und Alt. „Haben die Jungen sportlich die Nase vorn, ziehen die Alten spätestens beim Feiern wieder nach“, meint Werner Mayershofer schmunzelnd. Die Alpinradler sind ein eingeschworener Haufen. „Kameradschaft und Hilfsbereitschaft haben bei uns einen sehr hohen Stellenwert“, verdeutlicht Dr. Johann Schmid. Wichtige Voraussetzungen für Radmarathons wie zuletzt die Rundfahrt durch Venetien.

16 Rennradler, mit Toni Schur als unerlässlichem Begleitfahrer, traten dabei in die Pedale. Die Mannschaft war heuer so groß wie noch nie. Sie verbrachte 680 Kilometer im Sattel, bewältigte 7718 Höhenmeter. Eine Tortur? „Freude macht so eine Tour nur, weil alle Teilnehmer dafür fleißig trainiert haben“, resümiert Mayershofer. Denn Stillstand bedeutete Rückschritt. Schmid verweist auf die gegenseitige Rücksichtnahme. Die sei unerlässlich. Und noch etwas habe Priorität: Teaminteresse. Es gehe immer vor Einzelinteresse. Neben allen diesen Faktoren darf jedoch der Spaß nicht zu kurz kommen. Und den hatten die Alpinradler auch diesmal wieder zuhauf.

Los ging die Rundfahrt von Carbonare aus, hoch über dem Caldonazzo-See. Von dort führte die Tour durch Regionen mit Weinbergen und Kulturdenkmälern. Gleich die erste Etappe verlangte von den Radlern gehörig Puste. Der Anstieg über den Passo Vezzana gab einen Vorgeschmack auf den Schwierigkeitsgrad der Tour. Danach ging es über die Hochebene von Asiago bis Bassano del Grappa. Hier genossen die Teilnehmer vorwiegend kehrenreiche Abfahrten.

Am zweiten Tag stand die längste Etappe auf dem Programm. Über Asolo, der antiken mittelalterlichen Stadt „der hundert Horizonte“ – wie der Dichter Carducci sie nannte – mit ihrer alten Stadtmauern, den schattigen Laubengängen und freskenverzierten Palazzi, ging es durch das Tal der Piave zum Anstieg auf den Passo San Boldo. Kaum erholt, stieg die Strecke bergauf nach San Pietro di Feletto. Um das Etappenziel zu erreichen, musste noch der Montello – er gilt als das Top-Trainingsgebiet vieler italienischer Rennradprofis – überfahren werden. Ein Landstrich von außergewöhnlicher Schönheit, malerisch zwischen von Weingärten übersäten Hügeln und anmutigen Dörfern. Auf der dritten Etappe ging es flach durch die Terraferma,



Im Montello-Gebiet, in den Hügeln von Asolo und zu Fuß der Trevisanischen Voralpen trafen die Alpinradler immer wieder auf anmutige Dörfer und prächtige Villen (Bild).  
Foto: spr



Das Alpinradler-Team war heuer so groß wie noch nie: (vorne von links) Günter Riß, Rupprecht Straub, Dr. Johann Schmid, Willi Engelhardt, Werner Mayershofer, Peter Ilmer und Erwin Klinger; (dahinter von links) Bebbo Gruber, Paul Zeitlmeir, Karl Jakob, Hubert Jung, Hubert Öfele; (letzte Reihe von links) Toni Schur, Richard Feindel, Günther Dollinger, Manfred Sirch und Peter Cyl.  
Foto: privat

das Hinterland von Venedig zwischen Adria, Karst und den Alpen. Treviso und Padua waren schnell durchfahren, ebenso der Thermengürtel um Abano. Dazwischen gab es für die Radler immer wieder kulinarische Boxenstopps. Der vierte Tag war eigentlich als Erholung mit leichter Ausfahrt gedacht. Nichts wurde draus. Anstrengende Anstiege wechselten ständig mit rasanten Abfahrten. Soave und Breganze hießen in die nächsten Etappenzielorte.

Die letzte Fahrt startete bei Sonnenschein. Nach Morostica, ein durch das Schachspiel mitlebenden Figuren bekannter Ort, ging es mit den Radlern aufwärts und dem Wetter abwärts. Regen

und starke Abkühlung zwangen zum Abbruch. Eine freundliche Familie öffnete den durchnässten Sportlern ihren Gasträum, heizte kräftig ein. Es folgte eine Rückholaktion mit Autos.

Schmid's Tourbilanz fällt sehr positiv aus. „Der Abbruchschock am letzten Tag wurde dank des servierten köstlichen Rotweins locker überwunden“, gibt er augenzwinkernd zu. Neben dem herrlichen Landstrich hätten vor allem die herzliche Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft bleibende Erinnerungen hinterlassen.

Garant zum Erfolg seien aber auch die Geselligkeit und der Teamgeist während der gesamten Tour gewesen, bilanziert

Schmid. Für ihn ist die Tour allerdings noch nicht beendet. Er ist gerade dabei, den Tourfilm zu schneiden und zu vertonen. „Der rund einstündige Streifen zur Tour rundet das Jahr der Alpinradler ab und wird zum Jahresabschlussstreifen vorgeführt.“ (spr)

■ Die Wurzeln der Alpinradler reichen zurück bis ins Jahr 1973. Damals wurde von Mitgliedern der Abteilung „Alpin“ des TSV Gersthofen die Idee geboren, von Gersthofen ins Lechtal zu radeln. Danach folgten zahlreiche Aktivitäten und Touren. Die Unternehmungen der Sportler sind nachzulesen im Internet unter [www.alpinradler.de](http://www.alpinradler.de).